

Leopardi, Giacomo: XVIII. An die Geliebte (1817)

1 Du Holde, die mein Sehnen
2 Von fern erregt mit tiefverhüllten Zügen,
3 Mich lässt im Traum nur wähnen,
4 Ihr himmlisch Bild zu schauen,
5 Und wenn am schönen Tag
6 In Wonne lachend die Gefilde liegen:
7 Sag, lebstest du dein Leben
8 Schon in der goldnen Zeit, der unschuldsvollen,
9 Um heut uns zu umschweben
10 Als Schatten? Oder hat ein neidisch Walten
11 Des Schicksals dich der Zukunft vorbehalten?

12 Die Hoffnung ist geschwunden,
13 Dich je zu schau'n im Leben;
14 Erst dann vielleicht, wenn hüllenlos mein Geist
15 Nach fremden Stätten einsam wird entschweben
16 Auf neuem Pfad. Schon einst im Morgengrauen
17 Des Erdentags mit ungewissem Scheine
18 Glaubt' ich, auf dieser rauen Erde sei'st
19 Auch du bestimmt zur Pilgerschaft. Doch fand ich
20 Nichts Irdisches dir ähnlich. Wenn auch Eine
21 Dir glich' an Zügen, an Geberd' und Rede, –
22 An Reiz und Anmuth überträfst du Jede.

23 Wenn unter all den Leiden,
24 Die Sterblichen verhängt sind vom Geschick,
25 Leibhaft und so wie dich mein Geist geträumt
26 Dich Einer liebt' auf Erden, – dieses Leben
27 Wär' ihm ein sel'ges Glück;
28 Ich fühl' es tief: nach Ruhm und Tugend streben
29 Würd' ich aufs Neue, wie in junger Zeit,
30 Um deiner Liebe willen. Jetzt gewährt
31 Der Himmel keine Lindrung meinem Leid.

32 Mit dir vereinigt wäre schon hienieder
33 Ein göttergleiches Dasein mir beschieden.

34 In Thälern, wo das Lied
35 Des fleiß'gen Landmanns hinterm Pflug ertönt,
36 Sitz' ich versenkt in Sehnen
37 Nach meinem Jugendtraum, der nun entflieht.
38 Und fließen auf den Hügeln meine Thränen,
39 Weil meinen Tagen jede Sehnsucht, jede
40 Hoffnung entschwand, – auf einmal, denk' ich dein,
41 Pocht neuerweckt mein Herz. O könnt' ich nur
42 In dieser düstern Zeit voll Schmach und Pein
43 Dein hohes Bild bewahren, das so mild,
44 Obwohl ihm Leben fehlt, die Seele stillt!

45 Bist du vielleicht der ew'gen
46 Ideen eine, der die ew'ge Weisheit
47 Ein sinnliches Gewand nicht wollte geben,
48 Nicht sie in schwacher Hülle
49 Verstoßen in dies todgeweihte Leben?
50 Wie, oder ward zum Wohnort dir ersehen
51 Ein neu Gestirn aus aller Welten Fülle,
52 Wo schöner als die Sonne dich umstrahlt
53 Der nächste Stern und mildre Lüfte wehen?
54 So nimm aus dieser Welt, so leidgetrübt,
55 Das Lied des Unbekannten, der dich liebt!

(Textopus: XVIII. An die Geliebte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43351>)